

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Kegelblatt Riefa.
Gesamt Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpostamts Riefa, sowie des Gemeinderats Riefa.

Postfachkonto: Dresden 1530
Groschasse Riefa Nr. 52.

Nr. 7.

Dienstag, 9. Januar 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 900.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die
Stumme des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für
die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 80.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 10.— Mark. Besondere
Bemerkungen: Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben verantwortlich.
Bemerkung: Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der in den Anzeigen enthaltenen Angaben verantwortlich.

Die Kauf- und Stamenenuche bei dem Gutsbesitzer Robert Wisse in Seitzhain ist
erloschen. Seitzhain scheidet aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet aus. Köderrau,
Moritz, Glaubitz mit Langenberg, Truppenplatz Seitzhain, Wopitz, Leutenich scheidet aus
dem Beobachtungsgebiete aus. Die getroffenen Maßnahmen erliegen sich. Im Schutts-
gebiet bleiben nur noch die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Riefa, soweit sie zur Amts-
hauptmannschaft Großenhain gehören.
Großenhain, am 8. Januar 1923. 1863 Z. I. Amtshauptmannschaft.

Die Lösung der Hengste

aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Riefa durch den Kaufschuß findet
Montag, den 15. Januar 1923, vormittags 11 Uhr
in Riefa an der Behausung, Bahnhof Wühlitz, statt.
Großenhain, am 8. Januar 1923. 681 Z. I. Amtshauptmannschaft.

Der Kleinhandelspreis für Wundwäcker, welcher für die Versorgungszeit vom 1. bis
15. Januar ausgeben worden ist, wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft
pro Pfund wie folgt festgesetzt:

Reibis und Raffinade	840 Mt.
Aubersücker, Lopen und Brots	850 "
Büffelwäcker	860 "

Großenhain, am 8. Januar 1923. IX Z. Der Kommunalverband.

Im hiesigen Handelsregister ist heute eingetragen worden: Blatt 241, die Firma
Ernst Wisse in Riefa betr.: Der Mitinhaber Wisse ist ausgeschieden, die Handelsgesell-
schaft ist aufgelöst, das Handelsgeschäft wird von dem alleinigen Inhaber Peter unter der
bisherigen Firma fortgesetzt; Blatt 16, die Firma Johann Carl Oehm in Riefa betr.:
Der Kaufmann Carl Seeger in Riefa ist in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesell-
schaft hat am 1. Januar 1923 begonnen; Blatt 5, die Firma Ferdinand Müller in

Riefa betr.: Der Kaufmann Bernhard Kurt Müller in Riefa ist in das Handelsgeschäft
eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen; Blatt 641, die Firma
Erhardt Klemm in Riefa und als deren Inhaber der Kaufmann Bruno Erhardt Klemm
in Riefa. Anna, Reichsstraße 12; Handelsgegenstände: Handelsgeschäfte in Großhandel und Vertretungen für
Lebensmittel, Weine und Spirituosen.
Amtsgericht Riefa, den 8. Januar 1923.

Angestelltenversicherung.

Die Beiträge für die Angestelltenversicherung sind für die Zeit vom 1. Januar
1923 an durch Marken zu entrichten.
Jeder Versicherte muß sich eine neue Versicherungskarte ausstellen lassen.
Wir fordern daher die der Angestelltenversicherung unterliegenden Personen auf, sich
in der Zeit vom

10. Januar bis mit 23. Januar 1923 vorm. zwischen 8—12 Uhr
bei der unterzeichneten Ausgabestelle — Rathaus Zimmer 11 —
jeweils Ausstellung der neuen Versicherungskarte einzufinden. Die bisherige Versicherungs-
karte ist mitzubringen. Wer eine solche noch nicht besitzt, muß sich ausweisen.
Der Verkauf der Marken der Angestelltenversicherung erfolgt nur durch die
Postämter.

Riefa, den 9. Januar 1923.
Der Rat der Stadt Riefa — Versicherungsamt — als Ausgabestelle
der Angestelltenversicherung. Ein.

Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Donnerstag, den
11. Januar 1923, vorm. 10—12 Uhr, im Gemeindeamt, Zimmer 14.
Großenhain, am 8. Januar 1923. Der Gemeindevorstand.

Der Gewalt beugen wir uns nicht.

Reichskanzler Dr. Cuno empfing gestern vor-
mittags die Berliner Vertreter der amerikanischen Delegation
und gab ihnen folgende Erklärung ab: Die
alliierten Ministerpräsidenten haben bei ihren Pariser Be-
ratungen über die Reparationsfrage unsere Vorschläge
nicht hören wollen und über ihre eigenen Vorschläge sich
nicht einigen können. Die Lösung des Problems ist von
neuem aufgeschoben. Frankreich schließt sich dem Ver-
such an, seine Ansprüche im Wege des Zwanges
und der Gewalt durchzusetzen. Dabei hat es den Anschein,
als ob man in einigen französischen Kreisen wirklich glaubt,
durch solchen Zwang Reparationsleistungen von uns zu
erhalten. Ich habe schon in meiner Hamburger Rede
gesagt, daß jede Zwangsmaßnahme den Tod der wirt-
schaftlichen Reparation bedeuten würde. Das kann ich
heute nur mit größtem Ernst und Nachdruck wiederholen.
Denn so sehr wir bereit waren und es auch heute noch
sind, freiwillig und gefällig auf unsere Wirtschaft mit
unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaft-
lichen und finanziellen Kräfte zu gehen, so wenig sind
wir willens, uns irgend einem Zwang zu beugen. Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung
des Möglichen haben wir durch die Tat bewiesen. Wir
haben damit das Unrige getan. Wir sind zum Frieden
bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß,
ebenso entschlossen den Weg des Lebens gehen. Unter
Trost und Trohungen werden wir nicht handeln. Wir
sind der Gewalt nicht mit Gewalt entgegen. Was
wir aber in voller Entschlossenheit tun können, das ist,
die wirtschaftliche Unterwerfung und die Jüdeligkeit des
französischen Vorgehens der Welt in ihrem wahren Lichte
zu zeigen. Gewalt bleibt Gewalt. Frankreich verurteilt die
geplante Aktion mit dem Scheitern des Rechts zu umkleiden,
indem es von Sanktionen und Pfändern spricht, die in
den Bestimmungen des Vertrages von Versailles ihre
Stütze haben sollen. Aber der Vertrag von Versailles,
so ungeheuerlich er auch ist, geht nicht so weit, den All-
ersten beliebige Eingriffe auf deutschem Gebiet zu gestatten.
Zur Sicherung ihrer Forderungen aus dem Ver-
trage, namentlich zur Sicherung der Reparationsforderungen, hü-
ten die Alliierten für eine bestimmte Zeit die Rhein-
abseits, eine Garantie, wie sie früher und bedenklicher wohl
in keinem Friedensvertrag zwischen Kulturvölkern fest-
gesetzt worden ist. Wenn Frankreich auf eigene Faust noch
weiter gehen will, wenn es im besetzten Gebiet sich nicht
in den Schranken des das Besatzungsrecht regelnden Ab-
kommens halten will, oder wenn es sogar seine Hand über
das Rheinland hinaus auf unbesetztes deutsches Gebiet
legen will, so ist das nicht die Ausübung eines vertrag-
lichen Rechtes, sondern es ist Vertragsbruch und Gewalt
gegen ein wehrloses Volk.

Ministerbesprechung in Berlin.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers
eine Ministerbesprechung statt, in der die Möglichkeiten,
die sich aus der Befragung des Ruhrgebietes für Deutsch-
land ergeben könnten, erörtert wurden. Einmütig sei die
Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen, daß die von Frank-
reich vorbereitete Aktion als Bruch des Versailler Ver-
trages angesehen werden müßte. Welche Maßnahmen die
deutsche Regierung treffen werde, bleibe abhän-
gig von dem Umfange des französischen Vorgehens. Die Reichsregierung
ist sich im klaren, daß die nächsten Tage dem deutschen
Volke und seinen Vertretern Entscheidungen von außer-
ordentlicher Tragweite auferlegt werden. Sie ist aber
durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Opferwille
des deutschen Volkes eine starke Front im Innern aufrechten
wird, die gegen die gewalttätigen Uebergriffe Frankreichs
notwendig ist. — Einmütig der parlamentarischen Wege
schreiben die Blätter, daß die Parteien des Reichstages von
rechts bis links bei der Abwehr des französischen Vorgehens
einmütig hinter der Regierung stehen werden.
Die Berliner Blätter schreiben zur Ankündigung der
französischen Presse, daß die Pariser Regierung nach der
Befragung des Ruhrgebietes in unmittelbare Verhandlungen
über das Reparatoren mit der deutschen Regierung
eintreten wolle. Die Befragung des Ruhrgebietes sei das un-
erwartete Vorwort für die Befragung einer unmittelbaren

Ausdrucks. Sonderverhandlungen mit Frank-
reich über die Reparationsfrage seien für
die deutsche Regierung eine Unmöglichkeit,
da laut Friedensvertrag nur die Gesamtheit der Alliierten
als Verhandlungspartner in Betracht komme. Gegen eine Be-
setzung des Ruhrgebietes, die eine Verewaltung des Versailler
Vertrages wäre, habe das unbesetzte Deutschland kein
anderes Mittel, als das des Protestes, von dem es auch
Gebrauch machen werde. Im übrigen hoffe man, daß
Frankreich sehr bald zur Einsicht kommen werde, daß be-
tragsvolle Gewaltmittel am allerwenigsten geeignet sei, Re-
parationen zu erhalten und die zerstörten französi-
schen Gebiete wieder aufzubauen. Nach Redungen aus dem
Ruhrgebiet steht man dort mit Traurigkeit und Befürchtung dem
Kommenden entgegen. Deute nachmittags soll in einer
Ministerbesprechung die Haltung Deutschlands zu dem
drohenden Gewaltakte Frankreichs erörtert werden.
Auch „Tageblatt“ beschäftigt sich die Symp-
tomanisation der Gewerkschaften mit dem
Plan, gegen einen Einmarsch der Franzosen gemeinsam
große Kundgebungen zu veranstalten, in denen die drei
aller Gewerkschaftsleitungen ohne Unterschied der Par-
teien sprechen sollen.

Vor der Entscheidung der Reparations- kommission.

Gestern nachmittags hat die Reparationskommission in
einer öffentlichen Sitzung über die deutschen Kohlenliefe-
rungen verhandelt und sich nach Anhören der deutschen Ver-
treter auf heute vormittag verlagert, um dann noch einen
heute eintreffenden Vertreter des deutschen Kohlenhandels
zu hören. Die Zeit für die deutschen Erklärungen soll stent-
lich kurz bemessen werden, sobald die Kommission noch heute
vormittag beraten und in der gleichen Sitzung eine Ent-
scheidung treffen kann. Von deutscher Seite nahmen gestern
unter Führung des Vorsitzenden der Kriegskostenkommission
Staatssekretär Fischer je ein Vertreter des Wiederanbau-
ministeriums, des Auswärtigen Amtes, des Reichsjustiz-
ministeriums, der Kriegskostenkommission und zwei Ver-
treter der Reichskohlenkommission teil.

Neuer zufolge dürfte Frankreich, falls heute die Re-
parationskommission einen vorläufigen Bezug Deutschlands
in den Kohlenlieferungen feststellt, die Welt bereits vor dem
9. Januar vor eine vollendete Tatsache stellen.
Aus Paris wird weiter gemeldet: Vor der Reparations-
kommission legte ein Vertreter des Reichskohlenkommissars,
unterstützt durch Astenmaterial, die Anforderungen der deut-
schen Regierung zur Lieferung des vollen Maßes der ge-
forderten Kohle- und Holzleistungen dar und die Ursachen,
die dies verhinderten. Die deutschen Delegierten hätten von
vorneherein darauf aufmerksam gemacht, daß die Re-
parationskommission bei Festlegung der Lieferungsprogramme
vielleicht die Leistungsfähigkeit der deutschen Kohlenzechen
übersehen haben. Die Kohlenlieferungen hätten die Grenze
dessen dar, was mit der deutschen Wirtschaft vereinbar sei.
Die Prognostik der Unterlieferungen seien gering. Frank-
reich habe vielfach die angebotenen Kohlenmengen un-
berechtigend zurückgewiesen. Die offiziellen Ziffern der französischen
Delegation werden angezweifelt. Deutsche und französische
Sachverständige suchen augenblicklich die Differenzen der
beiderseitigen Ziffern zu klären. Heute vormittag soll der
gesamte Laibstand von deutscher Seite einer juristischen
Würdigung unterzogen werden.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung der Reparations-
kommission hat Bradbury Dadas zufolge zu englischen Jour-
nalisten geäußert, er habe sich nach den bisherigen Erklä-
rungen der deutschen Vertreter noch keine feste Meinung
bilden können. Er werde die weiteren Ausführungen in der
heutigen Sitzung abwarten.

Ein Telegramm Lloyd Georges.

Lloyd George hat aus Rom in Spanien ein Telegramm
an „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ geschickt,
worin er Bonar Law zu seiner Haltung auf der Pariser
Konferenz beglückwünscht und die Gefahr darlegt, der Europa
durch die Reparationspolitik Poincarés ausgeht werde.
Es gebe keinen Finanzmann von Ruf in irgend einem Teile
der Welt, der der Ansicht sei, daß die von Frankreich ge-
plante Methode den Alliierten irgend etwas einbringen
werde. Diese Methode fordere nicht das Geld, sondern den

Zusammenbruch. Die von Poincaré geforderten Pfänder
würden nicht einbringen, was mit den Kosten der Ein-
ziehung vergleichbar wäre. Sie würden Unordnung und
Erregung hervorrufen und könnten sehr ernste Folgen
haben. Sie beläuterten nicht als Papier und Herausforderung.
Die Ausfichten auf Wiederherstellung Europas würden von
neuem vergrößert durch die eitle Selbstherrlichkeit einiger seiner
Herrscher.

Die französischen Vorbereitungen.

Aus Offen wird gemeldet: Offen ist bisher von den
Franzosen nicht besetzt worden. Auch ist von einem Vor-
marsch nichts zu bemerken. Die Berliner Blätter bringen
eine Reihe von Meldungen aus Westdeutschland über
französische Vorbereitungen zum Vormarsch. So seien
französische Truppen schon im großen Umfange an den
Grenzen des besetzten Gebietes namentlich nach dem Ruhr-
gebiet hin vorgezogen worden. In den Lagern der Be-
satzungsstruppen in Düsseldorf herrsche stierbestes Leben.
Auf den Straßen zeigen sich zahlreiche Panzerautos und mit
Soldaten besetzte Kraftfahrzeuge. Ganz demontiert die
Blättermeldung von der Rekrutierung einer Abteilung von
Eisenbahnern der Staatsbahnen, die bei Zwangsmaßnahmen
auf deutschem Gebiet verwendet werden sollen. Sämt dem
Abendblatt „Paris“ sind neun Divisionen für die Befreiung
des Ruhrgebietes bereitgestellt. Wahrscheinlich würden aber
zwei Divisionen durch belgische Besatzungsdivisionen er-
setzt werden. Die Truppen einiger Armeekorps im Nord-
osten Frankreichs würden wahrscheinlich in die Garnisonen
der nach dem Ruhrgebiet rückenden Truppen einziehen.
„Action Française“ verlangt seit einigen Tagen ein scharfes
Vorgehen gegen alle Franzosen, die mit der Ruhrbesetzung
nicht einverstanden sind und dies in der Öffentlichkeit zum
Ausdruck bringen.

„Journal des Debats“ berichtet aus Brüssel, der ameri-
kanische Botschafter habe gestern eine längere Unterredung
mit dem Außenminister gehabt, die sich vor allem auf das
Vorgehen der belgischen Regierung bei der Durchführung
der Sanktionen bezogen habe. In Belgien wird, wie ge-
meldet wird, gegenwärtig eine Truppenabteilung in Bereit-
schaft gesetzt, die an den Operationen im Ruhrgebiet teil-
nehmen soll. Neue Jahrgänge werden nicht einberufen
werden. Ministerpräsident Theunis wird wahrscheinlich
namentlich der Regierung morgen in der Kammer eine Er-
klärung abgeben.

Die Londoner Mänter haben die Ungewissheit bezüglich der
französischen Vormarschpläne hervor, verweisen aber auf die
sieberhafte Elle bei den Vorbereitungen. Großes Aufsehen
erregt der Sturz der Währungen, namentlich der Mark und
des Francs. Wie der Londoner Richterstatist der Agency
Dadas mitteilt, würden bestimmte von Frankreich beab-
sichtigte Maßnahmen gegen Deutschland in England ansiehend
nicht ohne Vorbehalt ausgenommen werden. Die englische Re-
gierung könne allerdings z. B. noch nichts Bestimmtes er-
klären, da ihr amtliche französische Mitteilungen nicht vor-
lägen und sie von den in Rede stehenden Maßnahmen nur
durch Meldungen der Pariser Zeitungen Kenntnis erhalten
habe.

Bruders-Rang kommt nach Berlin.

Samt „Berliner Tageblatt“ trifft der deutsche Botschafter
in Moskau, Graf Bruders-Rangau, in Kürze in Berlin
ein, um dem Reichskabinett über seine bisherigen Er-
fahrungen in Russland Bericht zu erstatten.

Aus Göttingen wird eine Meldung verbreitet, daß die
Sowjetregierung für den Fall der Befreiung des Ruhr-
gebietes beabsichtige, die in Sowjetrußland befindlichen An-
gehörigen der Ententestaaten zu internieren. Direkte Nach-
richten aus Moskau bestätigen, daß diese Nachricht in allen
Teilen frei erkunden ist. Auf die damit verfolgte tendenziöse
Absicht braucht nicht weiter hingewiesen zu werden.

Die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift.

Die französische Presse veröffentlichte eine Denkschrift der
französischen Regierung über die deutschen Sachlieferungen,
die den Nachweis erbringen sollte, daß Deutschland bei den
Sachlieferungen eine absichtliche Verweigerung sich habe

Schulden kommen lassen. Den Behauptungen ist bezüglich der Kohlenlieferungen bereits in einer ausführlichen Veröffentlichung von ausländischer deutscher Stelle durch detaillierte Darstellung des Sachverhaltes der Nachweis erbracht, daß die französische Regierung in jedem Falle eine absichtliche Verletzung Deutschlands künstlich konstruiert hat. Die deutsche Regierung kommt zusammenfassend zu folgendem Ergebnis: Es wird angegeben, daß die deutsche Regierung, die ihr seitens der Neptro ansehernten Verpflichtungen auf dem Gebiete der Kohlen-, Kalk- und Magerkeinfuhrungen nicht im vollen Umfange erfüllt hat, trotzdem die sämtlichen beteiligten deutschen Dienststellen von Anfang an den besten Willen gehabt haben, die Lieferungen bis zur Grenze des Möglichen auszuführen. Das teilweise Versagen der Bemühungen ist darauf zurückzuführen, daß diese Vorberungen von vornherein die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft weit überlegen. Von einem Versagen oder gar einer absichtlichen Verletzung der deutschen Regierung kann hiernach nicht im Entferntesten die Rede sein. Bei den Stickstofflieferungen aus dem Tetracäureprojekt handelt es sich um Vorberhandlungen, bei denen die deutsche Regierung vollkommen korrekt verfahren ist. Eine Verletzung gegen Bestimmungen des Friedensvertrages kann um so weniger in Frage kommen, als eine Anforderung der Neptro in dieser Hinsicht überhaupt nicht vorlag. Das Stinnes-Lubec-Abkommen, dessen Ausgaben nicht eingehalten zu haben der deutschen Regierung zur Last gelegt wird, ist ein reiner Privatvertrag, dessen Ausführung allein den beiden Vertragspartnern überlassen und bestimmungsgemäß der Einwirkung der deutschen Regierung entzogen ist. Im übrigen hat dieses Abkommen bisher nicht verlagert, sondern die praktischen Ergebnisse erzielt, die sich bisher in dem kurzen Zeitraum seiner Geltung erwarten lassen. Daß man es im Rahmen der Neutralität zur Feststellung eines Versagens der deutschen Regierung heranzieht, ist nur ein Beweis dafür, wie wenig tatsächliches Material der französischen Regierung für ihre Behauptungen zur Verfügung steht.

Der Reichskanzler über den Friedenspakt.

Der Reichskanzler Dr. Cuno erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Times“ über den von Deutschland vorgeschlagenen Friedenspakt, daß der Art. 10 des Völkervertrages für Deutschland, wie auch für Rußland, als Nichtmitglied des Völkervertrages, nicht bindend sei, mitbin die Annahme des deutschen Friedensvorschlags eine vertragliche Verletzung des deutschen Friedenswillens zur Folge gehabt hätte. Die Abhängigkeit einer Kriegserklärung von einer Volksabstimmung habe die deutsche Regierung vorgeschlagen, weil sie damit die stärkste und zugleich zeitgemäße Sicherung gegen jede Kriegswahrscheinlichkeit zu bieten glaubte. Die Völker selbst sollten zu Garantien des Vertrages gemacht werden. Der Weg der Volksabstimmung würde auch rein mechanisch durch den dadurch bedingten längeren Zeitablauf zur Folge haben, etwa im Entschieden begriffene kriegerische Empfindungen zu unterbrechen. Andererseits hätte die deutsche Regierung einem Gegenvorschlag, einfach den Krieg zu erklären, ohne Rußland zugestimmt. Unser Vorschlag war nicht eine Bitte, nicht ein Mandat vor der Pariser Konferenz und noch viel weniger ein Freibrief für Ueberfälle, wie eine äbelnationale Zeitung uns unterlegen möchte. In Wahrheit beabsichtigen wir, ein praktisches Ergebnis in einer Frage zu erzielen, an der die ganze Menschheit interessiert ist.

Die Lohnerhöhungen im Ruhrgebiet.

Der Schlichtungsausschuß für die Lohnstreitigkeiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbau läßt gestern einen Schiedsspruch. Die Löhne der Bergarbeiter des Ruhrgebietes werden ab 1. Januar durchschnittlich um 700 M., ab 12. Januar durchschnittlich um weitere 1000 M. je Schicht einschließlich einer Erhöhung des Hausstand- und des Kindergeldes um je 50 M. für jede Schicht erhöht. Der Ausschuß erwartet, daß vom 15. Januar ab die Löhne der Arbeiter in Kraft treten. Die Parteien sollen bis zum 13. Januar abends sich über die Annahme des Schiedsspruches erklären. Es wird den Parteien empfohlen, die Verhandlungen über die Einführung eines die Produktion fördernden Prämienystems möglichst bald zu beenden.

Volksbegehren

auf Ergänzung des Reichsiedlungsgesetzes.

W.B. meldet: Der Reichsbund für Siedlung und Wäschung hat ein Volksbegehren auf Ergänzung des Reichsiedlungsgesetzes beantragt. Da die formellen Voraussetzungen vorliegen, hat der Reichsminister des Innern dem Zulassungsantrage stattgegeben. Daraus darf nicht gefolgert werden, daß die Reichsregierung diesen Antrag unterstützt. Nach dem Gesetzentwurf muß jeder, der mehr als zwei Ackeranbauungen an Land besitzt, ein Drittel der die zweite Ackeranbauung überliegenden Fläche ohne Entschädigung an den Staat abtreten. Das abgetretene Land soll an Familien in Erbpacht gegeben werden, die noch kein Land oder keine volle Ackeranbauung besitzen.

Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt: In der Erkenntnis der großen Bedeutung einer das ganze Reich umfassenden Innenriedlung hat das Reichsiedlungsamt von 1919 die Grundzüge für die Durchführung dieses Siedlungswerkes einheitlich für das Reich festgelegt. In Durchführung des Gesetzes sind bis Ende 1921 allein in Preußen 4447 neue Anstellungen geschaffen und 54782 Kleinbetriebe durch Landanteile gegeben worden. Wenn die Siedlung trotz erheblicher Anläufe noch nicht den Umfang angenommen hat, den man ihr wünschen muß, so lag dies an den finanziellen Schwierigkeiten, auf die gegenwärtig die Durchführung neuer Siedlungsgebiete und die Inventarbeschaffung stößt. Soweit einzelne Bestimmungen des Gesetzes selbst zu Hemmnissen geführt haben, wird seine Änderung vorbereitet. Ein weitgehendes Bedürfnis für eine Abänderung des Gesetzes liegt dagegen nicht vor.

Der Entwurf des Reichsbundes würde demgegenüber die landwirtschaftliche Bevölkerung stark beunruhigen und die landwirtschaftliche Erzeugung auf das allerhöchste schädigen. Seine Vorschläge laufen nicht nur auf eine völlig planlose Verteilung des Großgrundbesitzes und auch des Großbauernstandes hinaus; sie wollen vielmehr auch solche Familien mit Land ausstatten, die noch kein Land besitzen, ohne zu fordern, daß diese über ausreichende landwirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Auch verstößt der Entwurf gegen die Reichsverfassung, nach der eine Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung erfolgen kann.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Stettiner Gasenarbeiter sind wegen Lohnfragen in den Ausstand getreten. Im Gasen hat seitliche Löhne und Arbeitszeit aufgeführt. Die Arbeiter verlangen eine 50prozentige Lohnerhöhung ab 1. Januar.

Die deutsch-spanische Verhandlung. Bekanntlich ist der bisherige deutsch-spanische modus vivendi durch ein kurzfristiges Abkommen an der Basis des status quo bis zum 7. d. Mts. verlängert worden. Da bei den inzwischen fortgesetzten Verhandlungen gewisse formelle Schwierigkeiten noch nicht überwunden werden konnten, ist in Erwartung ihrer baldigen Behebung eine neue vorläufige Verlängerung bis zum 18. d. Mts. einschließlich vereinbart worden. Danach werden also bis zum 18. d. Mts. inklusive deutsche

Waren nach wie vor nach den Zollföhen der Kolonne 2 des spanischen Zolltarifs und unter Anwendung des bekannten Valutaföhenverhältnisses verzoollt werden, während spanische Waren bei uns die Normalzöllung genießen.

Das deutsche Torfdebet T. 154 besuchte am 27. Dezember Sonderburg, um die Leiche eines verunglückten Matrosen vom Dampfer „Antrag“ abzuholen. Die dänischen Behörden und die Vertretung der dänischen Marine bewiesen ein außerordentliches Entgegenkommen. Die Deutschen Sonderburgs begrüßten den ungewohnten Besuch eines deutschen Kriegsschiffes mit besonders warmer Freude.

Strafverfahren gegen Mitglieder der Großdeutschen Arbeiterpartei. Aus Berlin wird gemeldet: Die politische Polizei leitet gegen alle Mitglieder der Großdeutschen Arbeiterpartei, die sich lediglich als Fortsetzung der am 15. November verbotenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anlehnt, das Strafverfahren auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ein und verhindert alle ihre Veranlassungen mit völliglichen Mitteln.

Die Berliner Straßenbahn wird nach einem Beschluß der Verkehrsdeputation völlig keine Tarifserhöhung vornehmen.

Der Reichstagsausschuß zur Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr kam hinsichtlich der Vorgänge in Königsberg bei dem Besuche Hindenburgs zu dem Ergebnis, daß ein Verleihen der Reichswehr nicht vorliege. General von Schöniach sagte bei seiner Vernehmung, daß die Offiziersbünde auf die Reichswehr unter Umständen einen Einfluß in rechtsradikalem Sinne ausüben könnten. Der Reichswehrminister betonte demgegenüber, daß nach seiner Ueberzeugung die Offiziere den Eid auf die Verfassung ohne Vorbehalt geleistet haben. In der Erörterung wurde betont, daß die Reichswehr ein so weit wie möglich entpolitisiertes Instrument sei.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“ haben gestern vormittag zwischen dem Reichsernährungsminister Dr. Luther und Vertretern der Landwirtschaftsvereinigungen begonnen, die im Zusammenhang mit der Frage der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung stehen. Nach einer weiteren Mitteilung soll sich die Mitte Januar in Wiesbaden zusammenfindende Konferenz der Ernährungsminister gleichfalls in erster Linie mit einem Austausch der Berichte der Länder über die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion befassen.

Fluchtversuch des Mathematikprofessors Tschow. Das „Kölnische Volksblatt“ meldet aus Köln, daß der Mathematikprofessor Tschow gemeinsam mit einem Flüchtling aus der Strafanstalt Sonnenburg geflohen sei, der im letzten Augenblick dadurch vereitelt wurde, daß andere Straflinge, denen Tschow von seiner Absicht Mitteilung gemacht hatte, den Fluchtplan verriet. Zwei Gefangenenwärter seien auf Grund der von der Strafanstalt geführten Untersuchung festgenommen worden. Bei Tschow und Schauer seien genaue Lagepläne des Zuchthauses und eine gewisse Summe in französischen Banknoten gefunden worden. Angeblich habe Schauer nach Frankreich flüchten wollen. Seine Freunde hätten ihm französisches Geld durch Vermittlung der Gefangenenwärter in die Hände gespielt. An der Bekleidung Tschows und Schauers soll eine Gemeinschaft von 6 bis 8 Personen gearbeitet haben. Ein in Berlin-Treptow wohnender Freund Schauers sei verhaftet worden, da er Schauer einen Ausweg gezeigt habe, den dieser gegen seine Gefangeneneinleitung austauschen wollte. Eine amtliche Verhaftung der Werbung des Blattes liegt nicht vor.

Das Dynamitattentat in Halle. Wegen des Dynamitattentats sind bisher 11 junge Leute verhaftet worden. Wie die „Völk. Stg.“ meldet, erklärte der Anführer der Bande, er sei unläufig in Moskau gewesen, um in Sprengungen ausgebildet zu werden. Der Zweck des Anschlages sei gewesen, die politische Bewegung zu steigern. Auch gegen das Hallesche Volkspolizeiamt und gegen die Kaserne seien Dynamitanschläge geplant gewesen. Die Bande besaß drei Sprengstofflager in Halle, von denen eins, das 1 1/2 Tonne Sprengstoffe enthielt, so gesichert war, daß bei der Öffnung eine Explosion erfolgen mußte. Die Polizei war bereits unterwegs, um das Lager zu räumen, als einer der Verhafteten noch auf die Gefahr aufmerksam machte.

Rundgebungen der Gewerkschaften und Sozialisten. Gestern veranfalteten in London und in den Provinzstädten die Gewerkschaften und die Sozialisten große Rundgebungen. In zahlreichen Entschlüssen wurde die sofortige Einberufung des Parlaments zur Beratung der Arbeitslosenfrage gefordert. Thomas weist in einer Rede Frankreich darauf hin, daß Deutschland möglicherweise in die Hände des Bolschewismus getrieben werde und dann eine Gefahr für die ganze Welt bilden würde.

Deutsches und Sächsisches.

Halle, den 9. Januar 1923.
„Brotpreisstunde“. Wiederholt sind in der Presse von offenbar interessierter Seite aus irreführende Mitteilungen über das Zustandekommen des Brotpreises veröffentlicht worden, sehr oft unter Beifügung möglichst sinnfälliger, aber fehlerhafter graphischer Darstellungen. Einer solchen Irreführung der öffentlichen Meinung in einer der wichtigsten Lebensfragen tritt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mit folgender Nichtachtung entgegen: Bekanntlich wird, um eine allgütige Vergleichbarkeit der Brotpreise in den vorwiegend landwirtschaftlichen und den vorwiegend industriellen und städtischen Gegenden zu vermeiden, ein Einheitspreis aus dem zur Feststellung des Marktpreises verwendeten Umlagegetreide und dem zu diesem Zwecke vom Ausland eingeführten Getreide berechnet. Bisher wurden an inländischem, also durch Umlage abgedecktem Getreide 55 und an eingeführtem Getreide 45 Prozent des Bedarfs verwendet. Nach dem erwähnten Artikel soll sich angeblich der Brotpreis so zusammensetzen, daß 10 Prozent davon auf den Preis des Umlagegetreides, 31 Prozent auf das Auslandsgetreide und 59 Prozent auf die übrigen Völkten entfallen. Der erste Völkten, nämlich der Anteil des Umlagegetreides, ist ungeladert richtig angegeben; er macht rund 11 Prozent aus. Der Preis für das Auslandsgetreide dagegen macht zurzeit nicht 31, sondern 54,60 Prozent aus. Dieses kann nicht wundernehmen, wenn man auf den derzeitigen Stand des Dollars steht. Die eigentliche Irreführung durch die Notiz liegt in dem dritten Völkten. Dieser wird in der Zusammenfassung und insbesondere der beigefügten graphischen Darstellung so angegeben, daß er den Eindruck machen muß und offenbar auch soll, als handele es sich bei diesem dritten Völkten, den angeblichen 59 völligen Prozenten, im allgemeinen um die Kosten der öffentlichen Verwaltung. Nur nebenbei und in kleinerem Druck werden in der graphischen Darstellung Frachten, Steuer, Mühlen und Wäcker angeführt, und ebenso werden am Schluß der Notiz hinter der Reichsgetreidebestelle, den Kommunalverbänden, den Frachten und den Steuern ganz nebenbei „die Kosten der Feststellung“ genannt. Hier ist folgendes richtigzustellen: Zunächst macht der Gesamtbetrag nicht 59 Prozent, sondern nach Abzug von 11 und 54,60 Prozent nur noch 34,40 Prozent aus. In diesen 34,40 Prozent stehen für Mählöhen 6,40, für Vacklöhen 22,65, für Vacklöhen, Kapitalzinsen, Kosten für Lagerung und Bearbeitung, Umlagesteuer, Sachzölle, Versicherung und dergleichen rund 5 Prozent, zusammen also rund 34 Prozent, und dazu kommen als wirkliche Kosten der öffentlichen Verwaltung die Kosten der Reichsgetreidebestelle mit 0,35 Prozent. Wenn die Notiz also offensichtlich, wie

Stimmuna gegen das Umlageverfahren zu werden, den Eindruck erwecken will, als „verhältnismäßig“ die öffentliche Verwaltung fast 95 Prozent des Brotpreises, so führt eine einfache Betrachtung der Tatsachen diese Höhe auf 1/3 Prozent zurück. Der Preis für das Auslandsgetreide ist also folgendermaßen aufzusuchen: Anteil des Umlagegetreides 11 Prozent, Anteil des Auslandsgetreides 54,60 Prozent, Mählöhen 6,40 Prozent, Vacklöhen 22,65 Prozent, Vacklöhen, Kapitalzinsen, Lagerung und Bearbeitung, Umlagesteuer, Sachzölle, Versicherung und dergleichen 5 Prozent, Reichsgetreidebestelle 0,35 Prozent, zusammen: 100 Prozent.

Gezöhlen wurde am 4. 1. 23 nachmitt. zwischen 1/2 bis 1/3 Uhr aus dem Hofraum des Hausgrundstückes, hier, Auguststraße 11 am Derrenradweg, Wert 50 000 M., Markt, „Kreischmar Villa“ Nr. 50 997, schwarzer Rahmenbau, dergl. Felgen, brauner Sattel und tiefe Verklebung mit schwarzen Gummifarfen. Sachverständige Wahrnehmung erbitet die hiesige Polizei. — In Nr. 5 uneres Marktes war mitgeteilt worden, daß in einer Fahrradfabrik eine Besetzung von 30 000 Wert besten 3000 Mark. Die gestohlenen Fahrräder führten die Nrn. „Niger“ 170 189 und „Brennabor“ 709 781.

Die Abörung der Hengste aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Reja findet Montag, den 15. Januar, vorm. 11 Uhr in Reja an der Beschlagnahme, Galtshof zum Unter, statt. (Ersche amtl. Bekanntmachung.)

Vorbildungskurse für Handels- und Gewerbeschullehrer. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt uns folgendes mit: Das Wirtschaftsministerium beabsichtigt, in nächster Zeit Vorbildungskurse für Lehrer der im unterstellten Handels- und Gewerbeschulen zu veranstalten. Die Lehrer sollen dadurch in den Wissens- und Lehrgebieten ihres Schulfaches den veränderten Zeit- und Wirtschaftsbedingungen entsprechend weitergebildet werden; außerdem soll in den Kurien eine Vorbereitung für den modernen Staats- und bürgerlichen Unterricht stattfinden, der künftig eine erhöhte Wertschätzung in allen Schulen des Wirtschaftsministeriums erfahren soll. Zunächst sind zwei Vorbildungskurse in Dresden und Chemnitz geplant. Weiter werden später in anderen Gebieten Sachsen folgen. Die Kurse sollen etwa eine Woche dauern. Die beteiligten Lehrer, deren Zahl das Wirtschaftsministerium bestimmt, werden für die Zeit der Kurie von ihrem Unterrichtsamt beurlaubt werden. Es handelt sich bei der Veranstaltung dieser Kurie nicht um die Einführung neuer Lehrpläne in den beteiligten Schulen, sondern um eine größere Vertiefung und um zeitgemäßere Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts.

Eine Neujahrsspende des Reichspräsidenten an Sachsen. Die Staatskanzlei teilt uns mit: Der Reichspräsident hat dem Ministerpräsidenten und den Landesregierungen die Bitte ausgesprochen, die Neujahrsspende der Neujahrssammlung, die den Vereinten Staaten von Amerika veranlaßt hat, sowie einer besonderen Spende der Brooklyner Sänger. Beides war dem Reichspräsidenten zur weiteren Verfügung übermittle worden. Ministerpräsident und die Landesregierungen sind für die Berücksichtigung Sachsens dankbar und ihn gebeten, bei geeigneter Gelegenheit auch an die amerikanischen Spender den Dank der Sächsischen Regierung weiterzuleiten. Der Betrag selbst wird im Sinne der Spender nach den Wünschen des Ministerpräsidenten in der nächsten Zeit zur Verteilung gelangen.

Die Oberpostdirektion gegen den Helmatisch. Der Protest des Helmatisches gegen die Oberpostdirektion veranlaßt die Oberpostdirektion Dresden zu einer Erwiderung, in der es heißt: Die Behauptung, daß an den Postgebäuden Reiseveranstalter überhandnehmen, ist unzutreffend. Es entspricht ferner nicht den Tatsachen, wenn ausgeführt wird, daß sich die Reichspost bei der Verleumdung nicht künstlerischer Beratung bedient habe. Für die Postreklame besteht beim Reichspostministerium ein Hauptabverhandlungsbeirat, dem neben dem Reichspostminister die Vertreter der in Betracht kommenden sachverständigen Vereine und Behörden angehören. Unter diesen Vereinen befindet sich auch der Deutsche Bund Helmatisch. Ebenso ist schon seit Jahren für den Bezirk der Oberpostdirektion Dresden ein Sachverständigenbeirat für die Postreklame tätig, der sich aus einem anerkannten Künstler und einem führenden Werbefachmann zusammensetzt. Zur Beurteilung der Postreklame-Anzeigen auf ihre allgemeine künstlerische und dautkünstlerische Eignung wird außerdem der Beirat der Oberpostdirektion herangezogen.

Offene Alumnatellen an den Fürsten- und Landesschulen zu Grimma und Weichen. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt uns: Mit Ende des laufenden Schuljahres werden voraussichtlich an der Fürsten- und Landesschule zu Grimma 4 staatliche Freistellen und 10 Pensionstellen und an der Fürsten- und Landesschule zu Weichen 12 staatliche Freistellen und 10 Pensionstellen frei. Diese Stellen sind hinsichtlich der für solche Knaben bestimmt, die entsprechende Fähigkeiten und Neigungen zu den höheren Wissenschaften zeigen. Für den Eintritt in die unterste Klasse (Untertertia) ist in der Regel die Erfüllung des 13. Lebensjahres Voraussetzung. Gesuche um Aufnahme in eine der beiden Schulen und um Verleihung einer Alumnatelle, die im Wege der Wettprüfung vergeben werden, sind bis Ende Januar 1923 bei dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden-Nr. 6 einzureichen. Den Gesuchen sind beizufügen: Geburtschein, ärztliches Gesundheitszeugnis, Wiederimpfchein, letztes Schulzeugnis mit besonderer Beurteilung der Anlagen, Kenntnisse, Eitten und Gemütsart des Knaben, ferner wenn der Eintritt in eine Freistelle begehrt wird, ein Vermögenszeugnis nach Art der für Stipendientenleistungen verwendeten Zeugnisse, aus dem außer den sonstigen Vermögens- und Einkommensverhältnissen insbesondere auch zu erkennen sein muß, ob und welche Kinderbeihilfen die Erziehungspflichtigen erhalten und welchen Aufwand ihnen die Ausbildung der Geschwister des anzunehmenden Schülers verursacht.

Die Forderungen der Hebammen. Der Bund sächsischer Hebammenvereine, Ely Leipzig, gibt einen neuen Tarif heraus, der folgende Forderungen enthält: Die Hebammen forderten in Vorkriegszeiten bei den beizeren Volkschichten für eine normale Entbindung mit Wochenbettbesuchen 15 bis 20 M. Dies entsprach in der Regel der Hälfte des Wochenlohnes eines Arbeiters. Sollen die Hebammen nicht noch mehr in Not geraten, als das schon der Fall ist, so müssen sie auch jetzt diese Gata beibehalten. Die Hebammen fordern also in Zukunft für ihre Arbeit die Hälfte von dem jeweiligen Wochenverdienste eines Arbeiters, bei Beamten und Angestellten ihren Gehalt entsprechend, bei Industriellen, Kaufleuten und Landwirten den Preis, der zur Zeit bei einem oder zwei Bettner Getreide gezahlt wird, je nach der Vermögenslage.

Kommunistische Anträge im Landtag. Die kommunistische Landtagsfraktion hat Anträge eingebracht zum Wiedereintritt in Leipzig, wegen Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und wegen Umgestaltung des Reichsmietengesetzes.

Zum Schluß der Kinobesucher. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Im Interesse der Sicherheit von Lichtspielvorführungen sind entsprechend dem vom Wirtschaftsministerium des Innern gegebenen einheitlichen Grundzüge auch in Sachsen seit einigen Monaten Vorschriften über die Prüfung von Lichtspielvorführungen erlassen worden. Bestimmen sind bei den Kreisobermannschaften Dresden, Leipzig und Chemnitz einmündlich

bestehen aus drei hundertjährigen Metallkugeln, darunter einmengen dem Verbands der Gewerkschaften vorgelegenen...
Radfahren ohne Licht nach Eintritt der Dunkelheit. Es wird auf allen Straßen, insbesondere den Zufahrtstraßen nach den Stadt- und Industriegebieten, eine gefährliche Zunahme der Fälle beobachtet, in denen Radfahrer nach Eintreten der Dunkelheit ohne Licht fahren. Nicht selten wird hier noch die nötige Rücksicht gänzlich außer Acht gelassen, so daß der übrige Verkehr, insbesondere die Sicherheit der Fußgänger, stark gefährdet wird. Die Amtshauptmannschaft hat bisher in Anbetracht der schweren Zeiten ihre polizeilichen Organe angewiesen, in schonender und rücksichtsvoller Weise gegen solche Radfahrer vorzugehen und sich zunächst nur auf Durchweisungen zu beschränken. Es wurde dabei jedoch in erster Linie auf die Einwirkung des tabulierenden Publikums und dessen Unterstützung der Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit in den Abendstunden gesehnt. Nachdem sich jedoch die Beschwerden über das rücksichtslose Fahren, zum Teil auch in geschlossenen Trupps, ohne Licht in bedauerlicher Weise vermehren und die Befragten der Beamten feinerer Beachtung finden, zum Teil von längerem Verstummen besonders mit verlegenden Bemerkungen beantwortet werden, sind nunmehr die Beamten der Landeshauptmannschaft und der Landespolizei angewiesen, in solchen Fällen die entsprechenden Strafen sofort zu erheben oder Anzeige zu erstatten.

Der Landtag trat heute nachmittags 1 Uhr zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung standen mehrere Anträge, die sich mit der Not der freien Berufe, der Klein- und Sozialrentner, der Erwerbslosen usw. beschäftigten.
Erfassung der Bauzusage im November 1922. Im November wurden in Sachsen und einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes 124 Baugesammlungen für Neubauten mit Wohnungen erstellt und zwar in den Kreisbauämtern Bautzen 5, Chemnitz 21, Dresden 67, Leipzig 23 und Zwickau 8. Diese 124 Neubauten, von denen 115 auf neuer Baugrunderstellung beruhen, sollen insgesamt 241 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 77 Baugesammlungen für Um- oder Aufbauten mit insgesamt 161 Wohnungen erstellt, von denen 9 Rot- und Behelfsbauten mit 17 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 108 Neubauten mit 332 Wohnungen. Davon befinden sich 48 Wohnhäuser mit nur einer Wohnung, also Einfamilienhäuser; 49 mit nur einem, 41 mit zwei, Wohnungsgeschossen, sowie 52 Neubauten gemischtartiger Art. Von den 332 Wohnungen enthalten 118 den 137 bis 31 fähig und 14 sechs Wohnräume. Dazu ausgearbeitete Um- oder Aufbauten wurden 138 Wohnungen gewonnen, darunter 12 in Rot- und Behelfsbauten. In Gebäudenabgängen waren im November drei Wohnhäuser mit drei Wohnungen zu verzeichnen, sodas der Berichtsmonat insgesamt einen Zuwachs von 462 Wohnungen erbrachte.

Erhebung einer Einziehungsgeld für Postanweisungen usw. Der Postverwaltung sind infolge der Vermehrung des Umlaufbetrags für Postanweisungen und Nachnahmeleistungen auf 150 000 Mark durch die Mehrleistungen bei der Einziehung der hohen Beträge Mehraufgaben entstanden, die zu den bisherigen Gebühren keine Rechnung finden. Vom 1. Januar an wird daher neben der Postgebühren- und der Postanweisungsgeld- oder Zahlarten-Gebühren eine Einziehungsgeldgebühr von 1 vom Tausend des einbezogenen Betrags erhoben. Diese Einziehungsgeldgebühr ist vom Abnehmer neben der Postanweisungs- oder Zahlartengebühr auf der von ihm auszufüllenden Postanweisung oder Zahlartkarte von dem einzugiehenden Betrag in Höhe zu tätigen.

Frühlingsboten. Aus verschiedenen Teilen des Landes treffen Nachrichten ein, daß bereits Stare als erste Quartiervögel des Frühlings ankamen. In den nach dem Süden gelegenen Gärten der Dresdner Vororte schauen schon Wächtern die Knospen der Schneeglöckchen hervor.

Großenhain. Im benachbarten Folsberg war am Sonnabendabend im Grundstück des Gutsbesitzers Otto Lechert in der Scheune ein Brand entstanden, der die Scheune, sowie das angrenzende Schweinestallgebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Es soll Brandstiftung vorliegen. Verbrannt sind Futtermittel, Heu und Stroh, auch einige Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Dem Besitzer ist großer Schaden erwachsen, umso mehr, als er nicht dem Zeitpunkt entsprechend versichert hat, was wieder und immer wieder nicht nur jedem Landwirt, sondern überhaupt jedermann angeraten werden muß.

Weißbach. Am Freitag ereignete sich in einem Uhren- und Goldwarengeschäft in Weißbach, Hauptstraße, ein junger, gutgekleideter Mann und ließ sich von der Ladeninhaberin verschiedene Schmuckstücke, Uhrenketten usw. vorlegen, angeblich, um etwas zu kaufen. Während die Ladeninhaberin nebenbei noch eine ebenfalls im Laden anwesende Dame bediente, hatte der junge Mann es verstanden, inzwischen von mehreren auf der Ladentafel liegenden Perlenketten eine unbemerkt verschwinden zu lassen. Erst nachdem die Dame den Laden verlassen und der junge Mann ebenfalls schon verschwunden war, bemerkte die Ladeninhaberin den Diebstahl. Die sofort in Kenntnis gesetzte hiesige Ortspolizei nahm nach kurzer Zeit den beschriebenen Unbekannten, einen wegen Diebstahls schon verurteilten 20jährigen Freizeugewerksmann, fest. Der Dieb hatte die gestohlene Uhr außerhalb des Ortes an einer Wegböschung hinter einem Telegraphenmast versteckt, wo sie auch von der Polizei vorgefunden wurde, sodas die Bestrafung für Eigentum wieder zurückhalten konnte. Es handelte sich um eine neue Perlenkette im Werte von circa 40000 M. Der Täter wurde dem Amtsgericht Weissen eingeleitet.

Sachsen. Eine hiesige Steinschleiferei bringt Sägen aus Gips und Sägelspanen in den Handel. Es ist beabsichtigt, eine Gesellschaft zu bilden, die die Herstellung der neuartigen Sägen übernimmt, die um 100% billiger hergestellt werden sollen als ein Holzsaag.

Kamen. Dem Stadtförster Frank gelang es, im Brierower Jagdgebiet einen noch jungen Stelldäcker, der sich wohl infolge des nebligen Wetters verirrt hatte, in einem Hauptgehäusen zu fangen. Der Adler besaß eine Flügelspannung von 1,85 Meter.

Georgewitz. Einem hiesigen Landwirt und seinem Dienstpersonal wurde nachts sämtliches Schafwerk gestohlen.

Sachsen. Ein gewandter Kletterer treiben hier zurzeit ihr Unwesen. So wurden in den letzten Tagen von den Hühnerleitern dreier Gebäude die wertvollen Hühner geschloßen.

Lausen i. B. Die hiesige Maschinenfabrik, K. S., hat am Freitag ihren 2000. Werktag zum Verband gebracht. Der 1000. Tag wurde am 20. September erreicht. Neben einem nach dem Namen der Fabrik

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 9975 Mark.

solcher Ställe überhaupt. Der 2000. Tag folgte dem 1000. bereits drei Monate später. Die Monatsleistung der Fabrik hat 250 Ställe bereits überschritten.

Leipzig. Auf dem der Stadt Leipzig zu einem großen Teile gehörigen Braunkohlenmeer im Vorort Döllitz errichtete sich ein schwerer Unfall, durch den der Österreicher Mag. Spald aus Oelsch 24 Stunden lebendig begraben war. Spald arbeitete 80 Meter tief an einem Abbauort. Ein Arbeitskamerad bemerkte plötzlich, daß der Weg zu Spald hin versperrt war; schwere Massen Erde waren niedergegangen, unter denen Spald verschüttet war. Sofort wurden die Aufräumungsarbeiten begonnen; die Leipziger Berufsfeuerwehr eilte mit Sauerstoffapparaten herbei, um durch die geschwundene Öffnung dem Verunglückten Luft zuzuführen. Der Unfall geschah am Freitagabend kurz nach 8 Uhr, nach 24 Stunden angehaltener Arbeit konnte der Verschüttete geborgen werden. Er hat außer dem Schreck glücklicherweise nur leichte Hautabwühlungen erlitten.

Leipzig. In seinem Bericht über das verfloßene Jahr gab Kreisbauplatzmann Lange auch Mitteilungen über die Zunahme der Kriminalität. Danach wurden im letzten Vierteljahr 1922 allein von der Gendarmerie 715 schwere und 1418 einfache Diebstähle zur Anzeige gebracht, gegen 272 bzw. 684 im letzten Vierteljahr 1921. Im ganzen Jahre 1922 wurden 27 631 Anzeigen erstattet, davon 45 Fälle wegen Brandstiftung, 31 wegen Raub und Erpressung, 5405 wegen Diebstahl und Dieberei und 41 wegen Verbrechen gegen das Leben.

Leipzig. Wie den „N. N.“ aus Jena berichtet wird, ist auch der 16 Jahre alte Realgymnasiast Rudolf auf Jenaer Markt tot aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß Rudolf kurz nach dem Tode Hübners freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Die Beweisanzeichen zu dem Tatfaktum, nachdem nun Rudolf auch nicht mehr am Leben ist, nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Die Eltern der beiden Jungen stehen vor einem Rätsel. Es bleibt angeht des traurigen Vorfalls in der Gasse fast keine andere Lösung offen, als daß Rudolf aus Angst vor den bevorstehenden Prüfungen zum Revolver gegriffen hat. Der erstföhrige Hübner war auch nicht begabt und soll zu seinen Mitschülern vor Weihnachten geküchert haben, er wolle sich vor einem Eisenbahnunfall retten, wenn das sog. „Weihnachtsbriefchen“ von der Schule bei seinen Eltern einträte. Es liegt die Vermutung nahe, daß die beiden Freunde beabsichtigt haben, gemeinsam in den Tod zu gehen, und daß Rudolf erst den Hübner und dann sich selbst erschossen hat. Die Verproviantierung weist allerdings auch wieder darauf hin, daß beide in die weite Welt wandern wollten. Vielleicht ist auch verheißung ein Schuß losgegangen und Rudolf hat sich dann aus Reue über seine Frevelhaftigkeit das Leben genommen. Der wahre Grund und der richtige Sachverhalt werden, da beide Jungen tot sind, wohl nicht aus der Ferne zu ermitteln sein.

Bermischtes.

Hier Kinder durch Gasvergiftung getötet. Als in der Nacht zum Sonntag in Erfurt die Heleute Heidenreich nach ihrer Wohnung in der Kienstraße zurückkehrten, fanden sie ihre vier Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren tot vor. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Der den Gashahn geöffnet hatte, konnte nicht festgestellt werden.

25000 junge Frauen für Kanada gesucht. Die kanadische Regierung hat dem Vizekönig 25 000 junge Frauen und Kinder in Kanada auszusiedeln. Die Idee dazu geht von der englischen Reichsarmee aus, die für die überflüssigen Frauen in England ein neues Arbeitsfeld eröffnen will. Es werden also jetzt 25 000 junge Frauen gesucht werden, die bereit sind, in Kanada als Ackerbauer ein neues Leben zu beginnen. Männer sind von diesem Siedlungsplan ausgeschlossen. Eine ähnliche Anordnung hofft man auch mit Australiern zu treffen, wofür ebenfalls Frauen, die zu den Männern gegenüber in Großbritannien in der Mehrzahl sind, auswandern können.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. Januar 1923.

Der Fluchtverlauf Lechows.

X Berlin. Nach einer Wittermeldung hat Lechow dem Oberreichsanwalt Dr. Obermayer, der sich persönlich nach Sonnabend begab, ein Geständnis über seinen Fluchtverlauf abgelegt. Er hat sich allerdings geweigert, die Namen der Hintermänner, die ihm bei der Flucht behilflich sein wollten, zu nennen. Die Direktion des Justizbaus beschränkt sich auf die Feststellung, daß der Fluchtplan gut war und ihn begünstigt hätten. (Siehe unter „Deutsches Reich“.)

Angestellter Raubüberfall.

X Berlin. Nach einer Korrespondenzmeldung ist die Stöße, die ihre Dienstherrin, die 83 jährige Rentiere Witwe am 2. Januar in Steglitz überfallen und beraubt hatte, und ihr Helfer, ein 22jähriger Drechsler, verhaftet worden.

Urkundenverfälschung.

X Berlin. Im Reichsministerium des Innern haben laut „Tageblatt“ Besprechungen mit den Gewerkschaften über die Frage einer Urlaubserweiterung stattgefunden, die für alle Dienstgrade und -alter drei Tage umfassen und bereits in diesem Jahre eintreten soll. Der Minister begründete die Maßnahme mit der großen finanziellen Ersparnis für das Reich und durch die Arbeitsleistung, die durch die beabsichtigte Kürzung eintreten würde. Die Gewerkschaftsvertreter erhoben gegen die Urlaubserweiterung Einspruch, da bei der schlechten Ernährungslage einer Urlaubserweiterung nötig sei. Die endgültige Entscheidung in der Frage wird der Reichsminister des Innern treffen.

Explosion.

X Berlin. Bei der Friedrich-Krupp-Aktiengesellschaft Offen ist nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ein Sauerstoffapparat explodiert, wobei acht Arbeiter schwer verletzt worden sind. Zwei derselben sind nach kurzer Zeit ihren Verwundungen erlegen, die übrigen sechs Schweden in Lebensgefahr.

Kraffin in Lausanne.

X Lausanne. Der russische Volkstommisär für den auswärtigen Handel Kraffin ist hier, aus Italien kommend, eingetroffen. Er wird sich über Berlin nach London begeben. Gleichzeitig hält sich der Volkstommisär für Brasilien, General de Sena, der an den Arbeiten des Senfer Koalitionsausschusses teilgenommen hat, hier auf. Die beiden Volkstommisäre hatten längere Besprechungen mit Reichsberlin.

Verträge über kriegerische Abstände.

X Budapest. Die Verhandlungen, die Ministerpräsident Graf Bethlen Ende der vorigen Woche mit dem Führer der Opposition begonnen hatte, sind im In- und Auslande damit gebühert worden, daß der Ministerpräsident deshalb ein Einverständnis mit den gegnerischen politischen Parteien habe, weil Ungarn demnach in kriegerische Konflikte mit seinen Nachbarn geraten werde. In der Rationalisierungsammlung, die heute nach der Weihnachtspause ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, sind diese Verträge von den Anhängern aller politischen Parteien auf den ent-

schiedenste bestritten worden. Man wird darauf hin, daß Ungarn Selbstmord begehen werde, wenn es sich auf kriegerische Abenteuer erlassen würde. Die in Waffen stehenden Nachbarnstaaten würden Ungarn in wenigen Tagen besiegen, denn der Widerstand, den einzelne Freikämpfer leisten würden, wäre gegenüber den starken Heeren der Nachbarstaaten nicht ernst zu nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Jagd nach dem Dolars. Friedrich Waacke und Adolf Buhmann von der Dresdner Ober werden in den nächsten Tagen ihren Amerika-Urlaub antreten, um beiden neuen Erfolge und Dollars zu gewinnen. Waacke kam am 10. Januar zum letzten Male im Zehnfüßler, desgleichen Buhmann. Die Reithöhe weist noch immer im Lande der Dollars. Buhmann das so weitergeht, verweist schließlich die Staatsoper ganz.

Grabräuber im alten Kleinstadte. Die Vorrichtungen in dem neuentdeckten Grab des ägyptischen Königs Tutanchamun haben durch die Enttarnung der auf den Wänden enthaltenen Inschriften zu merkwürdigen Ergebnissen geführt. Die Inschriften enthalten nämlich genaue Angaben über alle Gegenstände, die in den Kisten dem gestorbenen Herrscher mit ins Grab gegeben wurden, und es läßt sich daraus ein genaues Inventar aufstellen, aus dem wieder eine Liste der fehlenden Dinge angefertigt werden kann. Schon jetzt steht fest, daß eine ganze Anzahl kostbarer Gegenstände nicht mehr vorhanden sind und zwar müssen sie von Grabräubern entlehnt worden sein, die etwa 23 Jahre nach dem Tode Tutanchamuns das Grab des Ubaras plünderten. Die wichtigsten der bisher vermischten Gegenstände sind einige große silberne Gefäße, wie sie bei den religiösen Zeremonien gebraucht wurden; sie befanden sich in einem Kasten, der in beschädigtem Zustand in der Nähe des Grabeinganges entdeckt worden war.

Volkswirtschaftliches.

Die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses. Laut „Volksangeiger“ ist dem Reichstag nunmehr der angeforderte Entwurf über die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses zugegangen.

Eine Naturalwertsteuer in Roggen. Auf Einladung von Dr. Adolf Damacke sprach in dessen Hause der obersächsische Ministerpräsident Lanke vor einem kleinen Kreise wirtschaftspolitisch und steuerpolitisch interessierter Persönlichkeiten über seinen Plan einer Naturalwertsteuer des land- und forstwirtschaftlich benutzten oder benutzbaren Bodens. Nach diesem Plan soll eine besondere Reichssteuer in der Höhe erhoben werden, daß lediglich eine der Ertragsfähigkeit des Bodens (Bonitierung) entsprechende Rente zu zahlen ist, deren Wertmesser nicht die Mark, sondern der Roggen bildet. Dadurch wird dann gleichzeitig die Einkommensteuer abgegolten, ohne Rücksicht darauf, welchen Ertrag aus dem Boden gewonnen wird. Was der Landwirt mehr herauswirtschaftet, gehört ohne Einschränkung ihm. Es kann dahingestellt bleiben, ob eine solche Steuerreform die Steuerleistung des Volkes im ganzen herabsetzt. Jedenfalls wird dadurch eine viel gerechtere Verteilung der Steuerlast erzielt, die vor allem der Lastlose Rechnung trägt, daß der Boden seinen heutigen Besitzern nur Hälfte sozogen schenkt ist, weil die Fortschrittverteilung, die im Durchschnitt 50 Prozent des Bodens betrug, durch die Marxwertsteuer automatisch beseitigt ist. An den gebildeten, durch Zahlen belegten Vortrag schloß sich eine Erweiterung, an der sich unter anderem der Landtagspräsident von Anhalt, Abgeordneter Pösch, beteiligte. Die Grundgedanken des obersächsischen Ministerpräsidenten fanden durchweg Beifall. Die Frage, wie weit eine solche Steuerreform von Reich wegen, wie weit sie von Seiten der Länder durchzuführen sei, ferner die Fragen der Grundsteuer in den einzelnen Ländern wurden lebhaft erörtert.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenmärkte in Großenhain. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, d. 8. Januar 1923: Weizen 15500-16000, Roggen 14200-14500, Hafer 12500-13500, Sommergerste 13000-13500, Mais 18500, Maisstroh 19500, Rinde 900, Roggen- und Weizenkorn, Halbertrab und Heu ohne Angebot. Die Preise vertieften sich für den Rest der Mengen unter 5000 Kilogramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Januar. Auftrieb: 1. Rinder: 120 Ochsen, 108 Bullen, 296 Kalben und Kühe; 2. 341 Kälber; 3. 194 Schafe; 4. 563 Schweine, zusammen 1617 Tiere. Preise in Mark für Lebendgewicht pro Hund. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 710 bis 750, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 610 bis 660, 3. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 550 bis 600, 4. gering genährte jeden Alters 400 bis 500, Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 710 bis 750, 2. vollfleischige jüngere 610 bis 660, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 550 bis 600, 4. gering genährte 400 bis 500, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 710 bis 750, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 610 bis 660, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 520 bis 580, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 400 bis 480, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 280 bis 360, Kälber: 1. Doppellender, 2. beste Maß- und Saugfüßler 680 bis 700, 3. mittlere Maß- und gute Saugfüßler 620 bis 660, 4. geringe Kälber 540 bis 600, Schafe: 1. Maßlamm und jüngere Maßlamm 540 bis 580, 2. ältere Maßlamm 450 bis 500, 3. mäßig genährte Damme und Schafe (Wergschafe) 300 bis 400, Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 900 bis 940, 2. Fettweine 940 bis 980, 3. Fettweine 850 bis 880, 4. gering entwickelte 750 bis 800, 5. Sauen und Eber 700 bis 800, Ausnahmepreise über Notia. Die Preise sind Marktpreise für nächsteres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staupreise. Tendenz des Marktes: Rinder und Schafe gut.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Weizenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 17800-17500, Steigend, Roggen, märkischer, pommerischer und schlesischer 16200-16400, Sehr fest, Sommergerste, märkische 14000-14800, Steigend, Hafer, märkischer 14800 bis 15000, pommerischer 13500-14500, weizenreicher 13700-13900, meißenerbürger 14700-15050, Fest, Mais Lots Berlin 17800-18300, waggontrei Hamburg 17100-17500, Steigend, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 47800-51000, Feinste Marken über Notia bezahlt, Steigend, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 48000 bis 48000, Steigend, Weizenmais frei Berlin 9000-9200, Roggenmais frei Berlin 9200, Fest, Mais 28000-29000, Fest, Weizen, Victoria 30000-32000, kleine Speiseweizen 27000-28500, Futterweizen 18000, Weizenkörner 28000 bis 29000, Weizen 29000-30000, Lupinen, blau 17000-18000, Lupinen, gelb 22000-25000, Gerste 37000-42000, Hafer 11000-11500, Erbsen 6500, Weizenkörner 9400-9700, Kornmais 30/70 4800-4900, Kartoffeln 2800-3000.

Die Stegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.
40. Fortsetzung.

Darry London hatte zur Begründung seines Hausstandes eine Villa in der Hildebrandstraße angekauft und das hübsche Paradieschen unter der sachverständigen Beratung eines bekannten Architekten auf vornehmste und modernste Art ausgebaut und eingerichtet.

Man erzählte sich in den Kreisen der Eingeweihten wahre Wunderdinge von der Pracht und dem Luxus der entzückenden Räume; trotzdem hatte es Lotte in den Tagen ihres Berliner Ausenthaltes jedoch noch nicht über sich vermocht, dies „Reisden der Liebe“, wie es Darry mit Stolz zu nennen pflegte, einer Besichtigung zu unterziehen.

Mit Gewalt wollte sie sich bis zum letzten Moment gegen das Unabänderliche verschließen, und sie hielt den auf einen Besuch drängenden Bräutigam immer wieder mit der Ausflucht hin, daß sie sich erst bei ihrem Einzuge als junge Frau von seiner Schöpfung überraschen lassen wollte.

„Sieh nur, Lotte, diese wundervollen eben Teppiche.“
„Räthe vor der Front des Vertheimlichen Kaufhauses stehen geblieben und zog die Schwester an eines der blühenden Schaufenster.“

„Du bist wirklich ein beneidenswertes Menschenkind, Lotte! Wenn ich doch auch so wie du immer nur in die Geschäfte hineingehen dürfte und mir alles anschauen und bestellen könnte, was mir gerade gefällt!“
Lotte lächelte melancholisch.

„Wie gern, Räthechen, versuchte ich auf dies Bild und träte dir meine Stelle ab! Aber ich glaube, wenn für dich mit unserem Tausch ein Verzicht auf deinen Erb verbunden wäre, würdest du dich doch ein paar Augenblicke lang beflamen!“

Ein leichtes Rot schob in die Wangen des jungen Mädchens.

„Du hast recht, Lotte!“ sagte sie beschämt. „Nicht für ein bein zukünftigen Reichthum würde ich meine Liebe hingeben! Und ich kann es, offen gestanden, noch immer nicht begreifen, daß du dich zu dieser Heirat entschlossen hast!“

Ein düsterer Schatten huschte über Lottes Gesicht. „Ich verstehe es selbst zuweilen nicht, Räthe, daß ich in kaum einer Woche Darry Londons Frau sein soll! Gerade

an einem solchen Sonnentage wie heut' paßt mich zuweilen eine namenlose Angst vor dieser Anekdote, zu der ich mich freiwillig entschlossen habe! Ich hab' all meine Hoffnungen zu Grunde getragen! Darum ist es mir ja auch im Grunde so gleich, was einmal später aus mir wird! Ich existiere eigentlich nur noch aus Pflichtgefühl weiter!“
Räthe nickte.

„Wie anders war es noch vor einem halben Jahre, Lotte! Daß du übrigens von Kurt Radmus seit jenem Abend nie wieder etwas gehört? Verzeih', wenn ich dies Thema noch einmal berühre, aber es drückt mich schon lange das Herz ab, dich danach zu fragen!“

„Er hat mir zwei oder drei Briefe nach Rauhheim geschrieben, die ich natürlich sämtlich uneröffnet zurückgehen ließ! Seitdem hat er nicht wieder versucht, sich mir noch einmal zu nähern. Ich hab' es verwunden, was er mir angetan hat, und ärgere ihn nicht mehr! Nur eins kann ich noch nicht“, sagte sie leise hinzu, „ihn vergessen!“

„So liebt du ihn also noch immer, Lotte!“

Mit einem forschenden Blick sah Räthe der Schwester in die Augen.

„Ich weiß es nicht, Räthe! Daß' mich auch nicht weiter mit fragen! Wenn du mir von Kurt sprichst, brechen all die alten Wunden wieder in mir auf! Komm, wir wollen heim! Mir schmerzt der Kopf zum Zerplatzen in diesem beäufenden Straßenlärm! Ich bin von dem Vierteljahr Rauhheim ganz großadirend geworden!“

Schweigend gingen sie weiter.
Das Menschengewühl hatte sich noch verstärkt. Ein Droschkengerd war am Ausgang des Leipziger Platzes auf dem schuppigen Asphalt ausgeglichen und lag die halbe Straßbreite sperrend, quer über den Schienen der elektrischen Bahn.

Der gesamte Verkehr stockte.
Fast bis zu Vertheim hinauf standen die Straßenbahnwagen in einer ununterbrochenen Reihe hintereinander aufgekantet, indes sich der Autofahrer im Verein mit ein paar Danibuschkassnern unter wüthen Schimpfreden befreite, das abgetriebene alte Tier wieder auf die Beine zu bringen.

Nur mit Mühe gelang es den Schwestern, sich durch den Wall der Reugetigen, die dichtgeschert das traurige Schauspiel beobachteten, bis zu dem Eingang der Torgebäude hindurchzukämpfen.

Dier wurde das Gedränge so hart, daß sie für Minuten wie eingeklemmt am äußeren Rande des Trottoirs standen.

In diesem Augenblick saute von der Königgräber Straße ein Automobil heran und hielt, auf einen Wink des überwachenden Schutzmannes, fast unmittelbar neben den beiden Schwestern an der Bordstele des Straßenbammes.

Wie von einem geheimen Zwang getrieben, wandte Lotte in demselben Moment den Kopf und sah mit einem vollen Blick in das Gesicht Kurts, der mit einer Dame im Fond des Automobils saß.

Das Herz schlug ihr plötzlich bis in den Hals, der blaue Himmel über ihr schwanfte.

Sie wollte zurückweichen, sich verstecken, untertauchen in dem stutenden Gedränge der unbekannten Menge.

Doch eine undurchdringliche Menschenmauer hemmte ihren Schritt, konnte sie unverrückbar an ihren Platz, an die Seite des Mannes, vor dem sie sich am liebsten bis an das Ende der Welt geflüchtet hätte.

Da endlich setzte sich das Automobil wieder langsam in Bewegung.

Der Herr im Fond erhob die Hand, als ob er den Hut ziehen wollte.

Dann wieder war alles vorüber.
Die Menschenmauer wankte, löste sich, schob sich weiter über den Felsgeron der Königgräber Straße in endlosem, wimmelndem Ameisenmarsch.

Auch die beiden Mädchen wurden von der stutenden Menge fast wider Willen bis zur Johy-Gasse hinübergetrogen.

Lotte hatte sich wieder in Räthes Arm gehängt, sie ging ganz langsam, mit unsicheren, erst allmählich sich festigenden Schritten.

Sie dachte immer wieder nur das eine, daß sie Kurt wiedergelesen hatte, und daß all das, was sie sich in den langen Monaten ihrer Trennung erkritten zu haben geglaubt, vor einem einzigen Bild seiner Augen wie ein Kartenhaus vor dem Anhauch eines Sturmes in sich zusammengefallen war.

Die kurze Minute auf dem Potsdamer Platz hatte ihr mit vernichtender Deutlichkeit gezeigt, daß all die Vorstellungen, mit denen sie sich über diese Liebe hinwegtäuschen versucht, nur elende, schwächliche Sophistereien gewesen waren, die die Praxis des ersten Zulammentreffens sofort in ihrer ganzen Haltlosigkeit aufgedeckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Maskenball!

Wüller: Sag mal, warst Du zum Maskenball bei den roten Tausend?

Schulze: Ei ja! 's war recht null, aber... aber... Nu, mit einem Worte, frag' mich nich'!

Wüller: So, so! Da hat der'ch wohl nicht gefall'n?

Schulze: Frag' mer nich'! Ich gehe zum Maskenball am 27. Januar bei Köpfer's Emille.

Wüller: Ich möchte auch geh'n, aber 's is e bissel teier.

Schulze: Teier? Wegen früher sogar noch billiger.

Wüller: Na also! Da geh'n mer.

1 od. 2 möbl. Zimmer mögl. v. 1. Febr. ab von Hb. Beamten gesucht. Offerten unter V 8 9848 an das Tagesblatt Niesla.

Betteres möbliertes Zimmer per 15. 1. 23 von jüngeren Herrn aus guter Familie gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. unt. D W 8688 an das Tagesblatt Niesla.

Wir suchen 2 zusammenhängende möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und bitten um schriftliche Angebote.

Oskar Molebach, Altienael, Niesla.

Aufwartung für ein paar Stunden d. Tages gesucht Rosenblat 4a, 2. Schmitz.

Besteres ehrl. Mädchen sucht a. 15. 1. anderweitig. Stellung i. einf. Stadt- od. Land-Haushalt. Offerten unt. V 8 9842 an das Tagesblatt Niesla.

Zuverlässiges Hausmädchen zu älterem kinderlos. Ehepaar n. Dresden gesucht. Näheres bei Gasmann, Niesla, Bahnhofsstr.

Suche für meine Tochter, welche Stenographie und Schreibmasch. gelernt hat, Stelle in Kontor. Offerten unter V T 9844 an das Tagesblatt Niesla.

Sohn adäquater Eltern welcher Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Bäckermeister Hermann Hatz, Niesla.

Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“
Ede Poppiker- und Schützenstraße.
Nur 3 Tage! Ab heute: Nur 3 Tage!
Die Geschichte des grauen Hauses
— 1. Teil —
betitelt: Mord aus Verworfenheit.
Dazu als Lustspiel: Die Reise nach dem Mond.
Voranzeige. Ab Freitag:
Das Spielzeug einer Dirne
oder Die Liebe eines 18-jährigen.
Großer Sittenfilm. — Dazu: Verdorbene Liebe.
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Turnverein Canitz.

Sonntabend, 13. 1. 1923
großer öffentlicher
Maskenball
mit Prämierung
im Gasthof Canitz.
Blad- und Streichmusik.
Anfang 7 Uhr. 10 Uhr Demaskierung.
Maskenverleihung von 12 Uhr ab im Gasthof.
Der Festausschuß.

Gasthof Münchritz.

Sonntabend, den 13. Januar
großer öffentlicher
Maskenball
veranstaltet vom Festverein.
Neu! Einzug eines Weihen ins Negerland. Neu!
Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Demaskierung 10 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet der Gesamtvorstand.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unsern herzlichsten Dank.
Toni Müller, Vahrens Kurt Jäger, Kalbik
Weihnachten 1922.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Baumeister E. Schneider u. Frau
Laiso geb. Hennig.
Riesa, 8. 1. 23, Augustastr. 11.

Heute früh 7 Uhr erlöst ein sanfter
Tod unseren lieben Sohn und Bruder, den
Laborant **Max Böttcher**
von seinem langen schweren Leiden.
In tiefer Trauer
Familie **Clemens Böttcher**.
Poppitz, am 9. Januar 1923.
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.
von der Friedhofshalle aus.

Bereinsnachrichten

V. f. W. Niesla-Gräba. Kommanden Sonnabend findet im Hotel Köpfer unter Vereinslaunags-Vergnügen statt. Alle Mitglieder nebst Angehörigen werden dazu eingeladen.

Nutz- und Brennholzversteigerung

auf Forstrevier Strehla a. E.
Am Montag, den 15. Januar d. J., sollen von vormittags 10 Uhr an
ca. 110 Rmtr. harte Brennholzer | aufbereitet im
" 300 " harte Brennholz | Schloßpark
" 10 " harte Röh- und | an Strehla;
" 10 " Brennholzer | (L. Bl. Bu. Gd.)
" 50 " weiche Brennholz | Erl. Rüst. Fichte
und 20 Stk. harte Langhölzer | und Kiefer
sowie am Dienstag, den 16. Januar d. J., von
vormittags 10 Uhr an
ca. 75 Stk. eich. Nupstücken mit: 30,00 km
" 150 " buch. " " 11,00 "
" 80 " birch. " " 18,00 "
" 80 " erl. " " 15,00 "
" 5 " esch. " " 3,00 "
" 4 " rüst. " " 2,00 "
" 2 " kie. " " 1,50 "

Die Hölzer sind 2 bis 10 m lang und ohne Rinde gemessen 13 bis 62 cm stark
ca. 25 ft. Reihstangen | 6 bis 15 cm stark
u. 100 ft. Drehstangen | 4 bis 12 m lang
(sämtliche Hölzer sind aufbereitet im Schloßpark zu Strehla)

Öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Treffpunkt: Beide Tage 10 Uhr am Schloß Strehla.
Die Forstverwaltung
Dürrenberg-Strehla. Graf.

Holz-Versteigerung

auf Bornitzer Forstrevier bei Dösch
Freitag, den 12. Januar 1923, vorm. 10 Uhr
im Restaurant „Garfisch“ in Dösch:
600 hächene Drehstangen 8/15 cm Unterstärke
5000 Reihstangen 2/7
40 Rm Brennholzer u. Knüppel, 126 Rm Abraumholz.
Die Forstverwaltung Bornitz-Dösch, Bromen. 10.

Wir suchen für kaufmännische und technische Angestellte eine Anzahl
möbl. Zimmer
für sofort und erbitten Angebote mit Preisangabe.
Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktiengesellschaft
Abteilung Stahl- und Walzwerk Niesla.

Suche
Sühner 
zu kaufen od. 
gegen Stroh zu tauschen.
W. Reichelt, Merzdorf 7.

Suche
Hebhirnenhündin perf.
Gräba, Altröcktr. 24. 1.
Gebr. Bräufuß
und Gadevonne zu verk.
Su. erf. im Tagesbl. Niesla

Ein gesunder Stammhalter angekommen.
Fabrikbesitzer Alfred Richter
und Frau Käthe geb. Schneider.
Strehla/Elbe, Lindenstraße 193 g.

Mädchen sucht
Stellung im Geschäft.
Offerten unter V Q 9841
an das Tagesblatt Niesla.

Suche zu kaufen:
Schäferhund
(Müde, mit Stammbaum,
9 Mon. bis 2 Jahre alt) u.
Schäferhündin.
Neuherles Preisangebot
erb. sofort W. Schneider,
Strehla a. E., Torauer
Straße 29. Telefon Nr. 80.

Piano
oder Tafelklavier
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisang. unt.
V L 9888 an Tagesbl. Niesla.

Gebr. auterb. Kochherb
preiswert zu verkaufen.
P. Sennia, Poppitzer Pl.
Kaserne. 2. Etz.

Modernes
Speisezimmer
wie neu, preisw. zu verk.
Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

Heidestreu
bester Ersatz für Stroh und
Torfstreu, zu Mt. 2400.—
je 50 kg, hat abzugeben
Landwirtschaftliche
Genossenschaft
Strehla a. E.

Feldbahngleise
und Kippwagen sofort
zu kaufen gesucht.
Fa. Rudolf Hans Schiebel
Dresden-Blasewitz.
Fernspr. 30176 u. 30857.

1 Kupferwied
oder Rohleger,
im Schweißen bewandert,
nicht unter 25 Jahre, zum
sofortigen Antritt gesucht.
Richard Fitz,
Kupferschmiedemstr.,
Niesla bei Dösch.

Wer liefert täglich
1 Ltr. Ziegenmilch?
Best. Angebote an
H. Pinter, Hauptstr. 34.

Britttausgabe
für Stadt und Land
Donnerstag, 11. Januar,
von früh 7 Uhr an.
H. Kern, Elbstr. 2.
Telefon 387.

Anzüge
Schlüpfer
Gummimäntel
Arbeitsshosen

2 Frauenmäntel
1 Paar lg. Stiefel
Wolle und Zwirn
kaufen Sie noch
billig bei

M. Reichelt Merzdorf 7
Telefon 574

Marmelade
Pflaumenmus
empfehlen billigt
eimer- bzw. zentnerweise
H. Gruhle.
Telefon 652.

Margarine
Feinste Tafelmargarine
in 1/2- und 1-l. Packungen
in Postkollis von 9 Pfund
gegen Nachn. a. billigen
Tagespreis. F. Thanner,
Rempten (14) i. d. Müglau.

W. W. Mittwoch,
10. 1. 23, 9 U.
Kronprinz. Altesia. Kom-
men unbedingt erforderl.
Frauen: bei Sennia.

Wonnab-
beramun-
nung
nicht heute
Diensttag,
sond. erst
morgen
Mittwoch
abend 8 Uhr, Elbterrasse.
Wichtige Tagesordnung.
Sahreliches Gelingen
ermartet
d. W.

Bei dem Beimgange
unseres lieben Verstor-
benen, des Rentners
Carl Schmidt

sind uns durch Ehren-
geleit und Franzosen
zahlreiche Beweise der
Teilnahme gemorden, für
die wir hierdurch herzlich-
sten Dank sagen.
Niesla, 8. 1. 1923.
Die trauernden
Ginterbliebenen.
Die heutige Nr. umfaßt
4 Seiten.